

abraham & co



*Trialog der
abrahamitischen
Religionen*

(M)ein Gott?



Es war einmal

ein Mann, der besaß ein wertvolles Familienerbstück, einen Ring, der die Eigenschaft hat, seinen Träger »vor Gott und den Menschen angenehm« zu machen, wenn der Besitzer ihn »in dieser Zuversicht« trägt. Dieser Ring wird über viele Generationen vom Vater an jenen Sohn vererbt, den er am meisten liebte. Doch es tritt der Fall ein, dass ein Vater drei Söhne hat und keinen von ihnen bevorzugen will. Er lässt von einem Künstler exakte Duplikate des Ringes anfertigen, vererbt jedem seiner Söhne einen der Ringe und versichert jedem, sein Ring sei der echte.

Nach dem Tode des Vaters ziehen die Söhne vor Gericht, um klären zu lassen, welcher von den drei Ringen der echte sei. Der Richter aber ist außerstande, dies zu ermitteln. So erinnert er die drei Männer daran, dass der echte Ring die Eigenschaft habe, den Träger bei Gott und den Menschen beliebt zu machen; sei aber dieser Effekt bei keinem der drei eingetreten, dann sei wohl der echte Ring verloren gegangen. Der Richter gibt den Söhnen den Rat, jeder von ihnen solle daran glauben, dass sein Ring der echte sei. Ihr Vater habe alle drei gleich geliebt und es deshalb nicht ertragen können, einen von ihnen zu begünstigen und die beiden anderen zu kränken, so wie es die Tradition erfordert hätte. Wenn einer der Ringe der echte sei, dann werde sich dies in der Zukunft an der ihm nachgesagten Wirkung zeigen. Jeder Ringträger solle sich also bemühen, diese Wirkung für sich herbeizuführen.



Ein Projekt stellt sich vor: *abraham & co*

Wie gelingt ein Miteinander der Religionen? Im Sommercamp *abraham & co* gingen 45 Jugendliche aus Judentum, Christentum und Islam eine Woche der Frage nach und fanden Antworten im Zuhören und im kreativen Austausch.

Vom 25. August bis zum 1. September 2013 trafen sie in der evangelischen Jugendbildungsstätte Berchum/Hagen aufeinander: Zwischen 16 und 21 Jahre alt schafften die Jugendlichen einen Dialog der abrahamitischen Religionen, den kaum jemand für möglich gehalten hätte. 17 christlich, 19 muslimisch, zwei jüdisch geprägte Jugendliche, ein Jeside und sechs religionsfreie Jugendliche überwandern gesellschaftlich motivierte Barrieren und fanden sich im Gespräch und in der schöpferischen Arbeit.

In einer Zukunftswerkstatt und Gesprächskreisen entdeckten Ozan und Benjamin, Fatima und Jan, Glenn und Hannah bewußt ihre religiös/kulturellen Lebenswelten, die viele von ihnen bisher eher unreflektiert lebten. Es ging um explizites Wissen der drei Weltreligionen, aber auch um den Ausdruck von Toleranz und Respekt.

In Workshops, die Musik und Tanz, Film, Theater und Feuerkunst aufgriffen, näherten sie sich den Phänomenen des Alltags: von der ersten Liebe bis zum erbitterten Ehestreit, von der Mühe des Erwachsenwerdens bis zur ersten großen Verantwortung, alles, was das Leben ausmacht im Grenzland zwischen den Religionen, Kulturen, Generationen und Geschlechtern. Neben dem Initiator Benedikt Stumpf wirkten vier Referentinnen, fünf Teamer (kreative Workshops) und sechs Betreuer am Gelingen des Projekts *abraham & co* mit.

Wo sollte es hingehen für die Jugendlichen?

Eine Woche lang lebten die Jugendlichen im Camp zusammen, und es ging nicht um zähe, religiöse Diskurse, es ging um ein Sich-Kennenlernen, es ging um Identitätsbildung, Respekt und Toleranz, aber auch darum, die Begrenztheit der eigenen Sichtweise zu erfahren und zu hinterfragen. Außerdem ging es um das Entdecken der eigenen Kreativität.

Auf zwei unterschiedlichen Ebenen gelang die Ansprache an die Jugendlichen: Einmal über theologisch/kritische Gesprächskreise auf der kognitiven Ebene und zum Zweiten auf der affektiven Ebene über kreativ/künstlerische Verarbeitung in Tanz, Musik, Video, Schauspiel und Feuerkunst. Ein abschließender Auftritt vor Publikum am Ende der Woche bestätigte den Jugendlichen von außen, dass sie etwas Eigenes, Wertvolles auf die Beine stellen konnten. Auf der Basis ihres Wissens und ihrer Kreativität entwickelten sie eigene Visionen, Ziele und Lösungen einer gemeinsamen Zukunft der Religionen.

Die Betreuer standen den Jugendlichen in diversen Zusammenhängen als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung und vor allem zur Seite.



»Verwurzelt zu sein im Glauben, frei im Geist und im Herzen – das wollten wir den Jugendlichen vermitteln.«

Benedikt Stumpf





(M)ein Gott?



Theologinnen und Theologen aus den drei abrahamitischen Religionen drangen mit kleinen Gruppen in verschiedene Thematiken vor: Sie moderierten Gesprächskreise zu Themen wie »Wie ist es, heute religiös zu sein?« und »Was hat meine Religion in der Vergangenheit verantwortet?«. So arbeiteten sie am Verständnis der eigenen Religion und ihren Wurzeln sowie dem Verhältnis zu Andersgläubigen und ihren religiös/kulturellen Wertevorstellungen. Auch die Frauen- und Männerbilder in den Religionen waren ein wichtiges Thema.

Die Gruppe suchte, um den Wert von Pluralität und Gleichheit zu vermitteln, nach gemeinsamen Zugängen zu einer toleranteren und zeitgemäßen Religionspraxis in gegenseitigem Respekt.

Mehrmals in der Woche trafen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus den drei Religionen im sogenannten »Welt-Café« aufeinander, am vorletzten Tag moderierte Lamya Kaddor, eine Muslima vom Liberal-Islamischen Bund, geschickt das Zusammentreffen auf der grünen Wiese: »Glaubt ihr, dass wir alle zu dem gleichen Gott beten? Wer ja meint, hebt die Hand.« Zögernd reckten sich die ersten Hände gen Himmel, und auf einmal war es die Mehrheit und ein berührender Augenblick zugleich. Am Ende beteten über 40 Jugendliche sogar zu dem gleichen Gott. Glenn, ein Christ aus Ghana, trug eine Danksagung vor für alle Teilnehmer im Kreis. Wo hat es so etwas schon einmal gegeben?

So gelang im Miteinander eine Loslösung von in Kultur und Religion festgelegten Rollenmustern, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Chance eröffnete, zu weltoffenen, sozial kompetenten und selbstbestimmt religiösen Jugendlichen in Deutschland heranwachsen.

Das Entdecken der eigenen Kreativität



»Ich mache diese Arbeit aus Überzeugung, ich will, dass aus diesen jungen Menschen etwas wird, dass sie Selbstwertgefühl entwickeln,« sagte Gandhi Chahine, einer der Teamer. Gandhi ist Musiker und Germanist, Texter und Produzent, als künstlerischer Leiter hielt der Mann aus dem Libanon das Projekt zusammen. Alles an ihm ist in Bewegung, die Hände, die Füße, die Augen. Gandhi spricht die Sprache der Jugendlichen und ist deswegen authentisch. Er vermittelt das, was Jugendliche am ehesten spüren: echte Zugewandtheit. Gandhi studierte mit einer Gruppe Theaterstücke ein, es ging ums Erwachsenwerden, um das Geschlechterverhältnis der Gegenwart, um Vertrauen in das eigene Denken und Fühlen und immer wieder um ein gelingendes Miteinander im Anderssein der Religionen.

Die Kultur- und Sozialpädagogin Nicole Voss probte mit fünf Mädchen, darunter drei Flüchtlinge aus Syrien, Feuerkunst ein. Sie selbst ist Mitglied der Feuerperformancegruppe *Femfire*, die mit Straßentheater, Walk Acts und Pantomime Licht ins Dunkel trägt. Von ihr lernten die *abraham & co*-Teilnehmerinnen vor allem Vertrauen ins eigene Ich, aber auch die Kraft der Elemente in Verbindung mit einem künstlerischen Ansatz zu würdigen. Das war insofern besonders, als dass Feuer in den Religionen oft negativ konnotiert ist.

In den musikalischen Workshops erlebten die Camp-Teilnehmer das Verbindende der Musik. Gesangs- und Rapstimmen wurden identifiziert und die Struktur von Songs erlernt. Auch die Film-Workshops waren gut besucht. Die Jugendlichen, in einer visuellen Welt und von Bildern geprägt, wollten lernen, das Leben zu »sehen«.

Der Ansporn war groß: Sie alle würden ihr Einstudiertes am Samstagabend als Abschlusspräsentation auf der Bühne vorführen. Annalena nuschelte, während sie die Kapuze ihres Shirts in die Stirn zog: »Wahnsinn, du musst eine ganze Woche jeden Tag ackern, um ein Vier-Minuten-Stück zu präsentieren.«







Rama, 13 Jahre, muslimisch

Die Abschlusspräsentation



Aber es hatte sich gelohnt, und wie! Samstagabend im Kultopia, einem Kulturzentrum mitten in Hagen, das große Finale, das große Kribbeln, das große Lampenfieber. Der Saal war voll, mehr als 100 Gäste erwarteten mit Spannung die Ergebnisse. Ghandi heizte der Truppe noch mal kräftig ein: »Ihr wisst, dass ich jede Form von Gewalt verabscheue, aber jetzt will ich, dass ihr alle zusammen ausrastet.«

Ein hundertfaches ohrenbetäubendes »Yeah!« ließ den Raum erzittern, und als sich die Spots auf die erste Rappergruppe auf der Bühne richteten, brach sie sich Bahn: Die Unmittelbarkeit von Kreativität und Lebensfreude.

Nachdenklicher, aber nicht weniger heiter genoss das Publikum die Darbietung der Theaterstücke zum Miteinander der Religionen: Wortwitz, Ironie und Situationskomik sorgten für spontanen Beifall. Einer der Höhepunkte: Etwa 12 Teilnehmer der Tanzworkshops setzten passenderweise Michael Jacksons *Black or White* bewegungsstark in Szene. Wenn auch nicht jedem der Moonwalk gelang, so hielt es im Publikum die wenigsten auf ihren Stühlen. »Black or white« stand symbolisch für die drei Weltreligionen: Judentum, Christentum, Islam.



Was bleibt?



Während der Tage im Camp zeigten sich in den Augen von Mustafa und Fatima, von Jan und Annalena Dynamiken und Besonderheiten des Lebens: Es zeigten sich anbahnende Freundschaften, Liebeleien, Eifersüchteleien, es zeigten sich Spiel, Gesang und Tanz. Und vor allem zeigten sich die Besonderheiten der unterschiedlichen Religionen für die jeweils ›anderen‹ sehr deutlich. Abraham, der Stammvater der drei Religionen, war hier kein alter Mann mit Rauschebart. Abraham, das waren Rami, Esther und Jana zusammen. Jung, wild und unbekümmert – und vor allem guten Willens.

»Ey«, sagte Ozan, 16 eines Vormittags »das war'n Ding gestern Abend am Lagerfeuer,« er kicherte, warf die Beine in die Luft zu einer Kerze: »Dass ich mal mit einem Juden aus einer Flasche trinke, haha.«

Benjamin grinste und rieb sich das Kinn. Erstaunlich mühelos gelang im Camp ein Miteinander in Respekt und gegenseitiger Wertschätzung, Selbstverständlichkeiten, die viele von ihnen nicht einmal in der eigenen Familie erfahren.

Abraham & co, da waren sich Referenten, Betreuer und Teamer einig, war ein sehr intensives Projekt, bei dem eine echte Gemeinschaft entstand, in der jeder etwas Bleibendes mitnehmen konnte. Bleibt zu hoffen und zu wünschen, dass viele Jugendliche eine solche Erfahrung machen könne.

Projektvideo und Ausstellung: Unseren **Dokumentarfilm** können Sie sich unter **www.abraham-und-co.de** ansehen. Er vermittelt **Einblicke in die Arbeitsweise des Projektes und Eindrücke seiner Atmosphäre.** Des weiteren finden Sie auf der Website Informationen zu der **Ausstellung**, die im Zusammenhang mit ***abraham & co*** entstanden ist.







**Sie können die Arbeit
der wert-voll ggmbh
durch Spenden
unterstützen:
www.wert-voll.org**

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt
Benedikt Stumpf

Projekträger
wert-voll ggmbh
Weißburger Str. 23
44135 Dortmund
Telefon 0231. 39 54 71-0
info@wert-voll.org
www.wert-voll.org



Text und Redaktion
Brigitte Haertel und Sven Schlebes
www.theo-magazin.de

Fotografie
Wolfgang Bellwinkel
www.wolfgang-bellwinkel.de

Gestaltung
Claudia Ott
www.claudia-ott.de

Druck und Verarbeitung
Bonifatius GmbH, Druck und Verlag

Auflage
5.000 Stück



wert-voll ggmbh
DIE PROJEKTENTWICKLER

Projektentwicklung und Koordination

Benedikt Stumpf

Referenten

Hagay Feldheim, Jüdische Gemeinde Hagen
Lamya Kaddor, Liberal-Islamischer Bund e.V.
Regina Laudage-Kleeberg, Katholische Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen e. V.
Rabeya Müller, Liberal-Islamischer Bund e.V.

Teamer Kreativworkshops

Gandhi Chahine, Schauspiel und künstlerische Leitung
Germain Bleich, Musikproduktion
Karsten Kleffmann, Film
Nicole Voss, Feuer
Kevin Yücel, Tanz

Zukunftswerkstatt

Team Zukunftswerkstatt Köln

Betreuer

Esther van Hal
Thomas van Hal
Hayat Ketfi
Nicole Litschinger
Jan Niclas Riepe
Linda Marina Riepe

Projekträger und Partner

abraham & co ist eine Produktion der wert-voll ggmbh
(www.wert-voll.org).

Partner des Projektes sind die Evangelische Schülerinnen- und
Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V. (www.esw-berchum.de),
die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e.V. (www.thema-jugend.de),
der Liberal-Islamische Bund e.V. (www.lib-ev.de)
und die Jüdische Gemeinde Hagen.

Förderer

Gefördert wird das Projekt durch das Ministerium für Familie,
Kinder, Jugend und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen
sowie durch das Bundesministerium des Inneren und die Mahle Stiftung.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



MAHLE STIFTUNG
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

